Der Aushungerungsplan wird mißlingen

Die englischen Kriegshetzer und Plutokraten versuchen heute, die deutschen Frauen und Kinder auszuhungern. Dieser Versuch wird an der Tatkraft des Führers und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zerbrechen. Eine vorsorgliche Staatsführung hat in den vergangenen Jahren große Vorräte angelegt. Unsere Getreidereserve setzt uns in die Lage, auch bei geringeren Ernten Mindererträge auf Jahre hinaus auszugleichen. Der deutsche Bauer wird mit Hilfe aller Volksgenossen das Letzte aus der Scholle holen.

Die vorhandenen Vorräte nehmen uns die wesentlichsten Sorgen für die Zukunft. Der Staat sieht es als seine Pflicht an, das Vorhandene gerecht zu verteilen. Die Fehler des Weltkrieges, nämlich die zu späte Durchführung einer geregelten Verteilung, werden diesmal vermieden. Der Grundsatz der jetzigen Ernährungswirtschaft lautet: „Lieber bescheidenere Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen."

Am 24. 9. 1939 verlieren die bisherigen Bezugscheine ihre Gültigkeit. Ab 25. 9. 1939 treten die neuen in Kraft. Die ab 25. 9. 1939 anlaufende Bezugsregelung hat gegenüber der alten Regelung

zwei wesentliche Vorzüge:

1. Die Zuteilung erfolgt nach den Bedürfnissen des einzelnen. Schwer- und Schwerstarbeiter sind dabei ganz besonders berücksichtigt.

2. Es gibt in Zukunft für jede Lebensmittelart eine besondere Karte, z. B. für Fleisch Fleischkarten, für Brot Brotkarten usw.

Die Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter sind besonders gekennzeichnet. Die Karten für Schwerarbeiter haben neben dem Hinweis „für Schwerarbeiter" ein großes S, die Karten für Schwerstarbeiter neben dem Hinweis „für Schwerstarbeiter" ein großes Sst aufgedruckt.

Schwerarbeiter ist, wer dauernd schwere körperliche Arbeit oder durchschnittliche körperliche Arbeit unter besonders erschwerenden Arbeitsbedingungen leistet.

Als Schwerstarbeiter gilt, wer unter erschwerenden Arbeitsbedingungen z. B. bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung mit angelegten Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten das erstmal die Karten von ihrem Betriebsführer. Später erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter ihre Karten unmittelbar von ihrem zuständigen Ernährungsamt. Hierbei ist die letzte Schwer- und Schwerstarbeiter-Stammkarte vorzulegen.

Besondere Anordnungen werden für die Ausgabe von Schwer- und Schwerstarbeiterkarten ergehen für Angehörige in Betrieben der Wehrmacht, der Reichsverkehrsverwaltung, der Forstwirtschaft, der Seeschiffahrt einschließlich der Seefischerei und der Binnenschiffahrt.

Lebensmittelkarten sind öffentliche Urkunden

Die einzelnen Arten der Karten sind folgende: Brotkarten, Fleischkarten, Fettkarten, Milchkarten, Karten für Marmelade und Zucker sowie sogenannte Lebensmittelkarten (Nährmittel).

Auf die verschiedenen Abschnitte dieser Lebensmittel-(Nährmittel-)Karte gibt es folgende Waren: Graupen, Grütze, Grieß, Reis, Haferflocken oder Teigwaren, Sago, Kartoffelstärkemehl, Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmittel, Kunsthonig usw.

Aus technischen Gründen war es diesmal noch nicht möglich, auf die zur Ausgabe gelangenden Karten die Mengen aufzudrucken, die auf die einzelnen Abschnitte abgegeben werden dürfen. Grundsätzlich ist dies jedoch für die Zukunft vorgesehen.

Die Karten sind als öffentliche Urkunden sehr sorgfältig aufzubewahren. Wer Karten verliert, wird Ersatzkarten, wenn überhaupt, so nur unter sehr großen Schwierigkeiten erhalten können.

Besondere Vorsorge für Mütter und Kinder

Die Einführung der Brotkarte ist ausschließlich eine Folge der Planung auf lange Sicht. Die große nationale Brotgetreidereserve soll erhalten bleiben, damit sie uns das tägliche Brot sichert, wenn wir einmal geringere Ernten erleben sollten. Die für Brot und Mehl vorgesehenen Rationen entsprechen dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch.

Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat werdenden und stillenden Müttern, Wöchnerinnen sowie kranken und gebrechlichen Personen besonders hilft. Vollmilch erhalten in Zukunft nur noch Kinder, werdende und stillende Mütter und Kranke. Entrahmte Frischmilch kann auch weiterhin ohne Karten bezogen werden. Diese Einschränkung des Vollmilchverbrauchs ist notwendig, um die Buttererzeugung zu steigern, und um dadurch Ersatz für ausfallende Auslandsbutter und andere bisher eingeführte Fette zu schaffen, soweit dieser Ausfall nicht durch Einschränkung des Fettverbrauchs ausgeglichen wird. Nicht zuletzt müssen auf diesem Wege die für unsere kämpfenden Soldaten und für die Schwer- und Schwerstarbeiter benötigten Buttermengen gesichert werden.

Kartoffeln, Obst, Frischgemüse und Fische werden auch weiterhin ohne Karten abgegeben werden.

Der Führer bei den Truppen der Nordarmee

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen NSK-Sonderberichterstatter

Der Führer begab sich am Freitag zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über Bug und Narew und den Stoß auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umfassungsschlacht in Polen hatte. Der Flug führte über Danzig, die Marienburg und das südliche Ostpreußen mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche.

Der Tag gab nicht nur einen aufschlußreichen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen von Ostpreußen her nach Süden zu beim Uebergang über den Bug und den Narew vollbrachten, wo die Polen stark ausgebaute Stellungen verteidigten, sondern zeigte auch die Präzisionsarbeit unserer Flugwaffe. Auf allen Bahnstrecken, die von Warschau nach Osten führen, liegen die Bomben unserer Sturzkampfbomber an vielen Stellen genau auf dem Bahnkörper. So wurde den Polen jegliche Möglichkeit, auszuweichen, abgeschnitten.

Ein besonders eindrucksvolles Bild ergab sich auf der Bahnstrecke nach Minsk. Hier hatten die Polen versucht, mit einem schweren Panzerzug nach Osten durchzubrechen. Eine einzige wohlgezielte Bombe machte nicht nur die Bahnstrecke unpassierbar, sondern bereitete auch dem in voller Fahrt befindlichen polnischen Panzerzug ein blitzschnelles Ende. Umgestürzt, die Wagen ineinandergeschoben, ein Bild der Verwüstung, liegt der in Trümmer geschlagene schwere Panzerzug auf dem Bahndamm.

Von dort führte der Weg nach Minsk und wieder in Richtung auf Warschau. Ueberall, wo der Führer Stellungen oder Ruhelager der einzelnen Regimenter der Nordarmee passierte, empfing ihn der brausende Jubel dieser im Kampf bewährten ostpreußischen und mecklenburgischen Soldaten, von denen viele schon mit Stolz das Eiserne Kreuz tragen.

Mit Windeseile verbreitet sich die Nachricht, daß der Führer hier im Operationsgebiet weilt. Einem Bataillon gelingt es sogar, in aller Eile sein Musikkorps dort zur Aufstellung zu bringen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer vorbeifahren wird. Und als wir tatsächlich an diesem Punkt den Waldweg passieren, klingt zu unserer Ueberraschung dem Führer der Badenweiler Marsch entgegen.

Wenig später haben wir Gelegenheit, von einem besonders günstig gelegenen Punkt aus die von deutschen Truppen völlig umschlossene Stadt Warschau zu überblicken. Wir erkennen trotz des dunstigen Wetters deutlich die Kirchtürme der Stadt und sehen vor uns das Häusermeer, über dem dunkle Rauchwolken stehen. Durch Scherenfernrohre schauen wir auf die ehemalige Hauptstadt Polens, die ihr Bestehen nur noch der Menschlichkeit und rücksichtsvollen Kriegführung verdankt, die das deutsche Heer trotz aller Verletzung der Kriegsregeln durch die Polen anwendet.

In Warschau, das nach der Vernichtung des gesamten polnischen Heeres militärisch völlig bedeutungslos geworden ist, wird die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Völkerrechts in völlig sinnloser Weise in einen aussichtslosen Widerstand hineingehetzt, indem man die unglückselige Bevölkerung als lebenden Schutzwall vor die eigenen verbrecherischen Aktionen stellt.

Am Laufe des späten Nachmittags fuhren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück.

Deutsche Dörfer ausgerottet

Neue Berichte über polnische Greuel

In den Dörfern Großneudorf und Tannhofen, die an der Straße von Bromberg nach Hohensalza liegen, ist die männliche deutsche Bevölkerung fast restlos von polnischen Banden und polnischem Militär erschossen worden. Fast alle Gebäude sind niedergebrannt. Das lebende und tote Inventar wurde durch die fliehende polnische Bevölkerung geraubt.

Unbeschreiblich sind die Greueltaten, die in der fast rein deutsch besiedelten Grünlieb-Niederung vom polnischen Mob verübt wurden. Die Polen haben fast die gesamte Bevölkerung ermordet. Die Dörfer wurden niedergebrannt, in die Flammen der Gebäude wurden die erschlagenen deutschen Männer und Frauen geworfen. Die Gegend ist fast ausgestorben.

Zwischen Hohensalza und Mogilno sind die Getreideschober und Gutshäuser aller Deutschen niedergebrannt. In Pakosch hat man auf gleiche Weise die deutsche Ein- und Vertriebenengenossenschaft vernichtet. Die deutschen Geschäfte in diesem Ort wurden geplündert. Zwischen Pakosch und Mogilno wurden zahlreiche Deutsche von einem durchfahrenden polnischen Militärkommando umgebracht.

Besonders verwüstet ist das Schetzinger Pfarrhaus, in dem der Kreisleiter der Jungdeutschen Partei wohnte. Die Namen der Räuber sind festgestellt. Es handelt sich um die Polen Gornty, Bednarek, Matajewski und Wruk, die in Kuczyn, Kreis Znin, wohnen. Zwischen Mogilno und Bartschin hat das deutsche Dorf Schladau die gesamte männliche Bevölkerung verloren. Aehnlich ist die Lage in Wilhelmsee.

Ausländische Lügen über die Tschechen

von der Regierung des Protektorats festgenagelt

Die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren hat eine Kundgebung erlassen, die sich mit Lügenmeldungen des ausländischen Nachrichtendienstes über einen angeblichen Abwehrkampf des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren befaßt. Diese Kundgebung verlas der Innenminister, General der Gendarmerie Jezek, im Rundfunk. Die Protektoratsregierung stellt fest, daß alle die Auslandsmeldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Das tschechische Volk bewahre, wie sich ja die tschechische Bevölkerung auch selbst überzeugen könne, vollständige Ruhe und Ordnung.

Der frühere Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, vor Warschau gefallen

Staatsbegräbnis angeordnet

DNB. Führerhauptquartier. Generaloberst Freiherr von Fritsch ist am 22. September in den Kämpfen vor Warschau gefallen.

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Fritsch ehrend gedacht.

Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

*

DNB. Werner Freiherr von Fritsch wurde als Sohn einer alten Soldatenfamilie am 4. 8. 1880 in Benrath geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1898 als Fahnenjunker im Feldartillerie-Regiment Nr. 25 in Darmstadt. Im Kriege wurde er im Generalstab verwandt. Er war Generalstabsoffizier bei der 4. Armee und bei der 1. Garde-Division und darnach im Generalstab der Luftstreitkräfte.

Während seines Dienstes in der Reichswehr war er Abteilungskommandeur im 5. Artillerie-Regiment in Ulm, später Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, darnach Kommandeur des 2. Artillerie-Regiments in Schwerin und Artillerieführer II in Stettin. Am 1. November 1930 wurde Freiherr von Fritsch zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 1. Artillerie-Division in Frankfurt an der Oder ernannt. Am 1. Oktober 1932 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin. Am 1. Februar 1934 wurde er zum Chef der Heeresleitung und zum General der Artillerie ernannt.

Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst. Anfang Februar 1938 bat Generaloberst Freiherr von Fritsch den Führer um seinen Abschied. In einem Schreiben an Freiherrn von Fritsch ernannte der Führer ihn am 13. Juni 1938 „in dankbarer Würdigung der hohen Verdienste im Krieg und Frieden" zum Chef des Artillerie-Regiments 12.

Generaloberst Freiherr von Fritsch fiel während eines Aufenthaltes bei der Truppe an der vordersten Front.

Die Festsetzung der Demarkationslinie beherrscht die Moskauer Presse

DNB. Moskau, 23. September. Das deutsch-sowjetische Kommunique über die Festsetzung der Demarkationslinie zwischen den Operationsgebieten der deutschen und der sowjetischen Armee beherrscht am Sonnabend die Moskauer Blätter. Das Kommunique war schon Freitag mehrmals im Rundfunk verlesen worden und wurde am Sonnabend von sämtlichen Zeitungen an hervorragendster Stelle gebracht.

England untergräbt den Handel der Neutralen

Der Finanzkorrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet aus London, daß von den 278 Namen der englischen schwarzen Liste mehr als hundert südamerikanische Personen und Firmen betreffen. Nach dem englischen Gesetz über den Handel mit dem Feind ist es verboten, mit Personen und Firmen Handel zu treiben, die auf dieser Liste stehen. In der Liste sind auch Firmen in verschiedenen neutralen europäischen Ländern verzeichnet. So sind Holland, Belgien, die Schweiz und Bulgarien mit je zehn Namen auf der Liste vertreten. Ferner ist der Handel mit 18 Firmen in Griechenland, mit 14 Firmen in Norwegen, elf in Dänemark, elf in Finnland, je sechs in Rumänien, Litauen und Jugoslawien und je fünf in Lettland und Estland verboten. Die Liste umfaßt hauptsächlich die auswärtigen Vertretungen großer deutscher Industriefirmen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. September 1939.

Spruch des Tages

Wie so oft in der deutschen Geschichte, wird sich wieder einmal erweisen, daß das deutsche Volk, je größer die Not wird, um so mehr die Kraft hat, den Weg nach oben und nach vorwärts zu finden. Adolf Hitler.

Jubiläen und Gedenktage

24. September:

1473: Der Landsknechtführer Georg v. Frundsberg in Mindelheim geboren. — 1541: Der Arzt, Philosoph und Naturforscher Bombastus v. Hohenheim, genannt Paracelsus, gestorben. — 1583: Albrecht v. Wallenstein, Herzog von Friedland, geboren. — 1862: Bismarck wird preußischer Staatsminister. — 1914: **Beginn der Kämpfe um Verdun, Arras, Soissons, Armentières, Ypern, Dixmuiden.**

25. September:

1915 (bis 13. Oktober): Beginn der Herbstschlacht bei La Bassée und Arras. — 1937: Mussolinis Deutschlandbesuch. — 1938: Mussolinis Deutschlandbesuch.

Sonne und Mond:

24. September: S.-A. 5.48, S.-U. 17.57; M.-U. 1.26, M.-A. 16.01
25. September: S.-A. 5.49, S.-U. 17.54; M.-U. 2.29, M.-A. 16.25

Greift die Fahne!

Greift die Fahne, Kameraden,
Die in Purpurfarben sacht.
Schlagt die Trommel, Kameraden,
Wir marschieren durch die Nacht.

Ballt die Fäuste, Kameraden,
Hört den Ruf, der in euch schreit.
Schmiedet Eisen, Kameraden,
Eisen braucht die neue Zeit.

Schlagt die Trommel, Kameraden,
Harter Schwur ist jeder Schlag.
Schreitet vorwärts, Kameraden,
Freiheit ist der neue Tag!

Aus: „Das Lied der Getreuen."

Letzte Bewährung des Charakters

„Nur über den Tod hinweg, mit einem Willen, den nichts, auch der Tod nicht beugt und abschreckt, taugt der Mensch etwas." Fichte.

Es gibt nur die eine letzte Bewährung des Charakters und Willens, nämlich die Hingabe des Lebens für eine große Idee. Wir werden in diesen Tagen immer wieder aufs tiefste davon ergriffen, mit welcher urgewaltigen Kraft und Opferfreudigkeit sich der deutsche Soldat für die Idee Deutschland einsetzt, unbeugsam in seinem Willen, alles für den Sieg hinzugeben.

Diese Tatsache müssen wir uns immer vor Augen halten, wenn wir das Ausmaß unserer Pflichten in der Heimat klar erkennen wollen. Diese Tatsache aber der Größe des heldischen Einsatzes unserer Soldaten soll auch denen zu einem starken Trost werden, die das Opfer ihrer Lieben bringen mußten. So tief der Schmerz über den Verlust auch sein mag, es gibt dennoch keinen schöneren Tod als den für das Vaterland. Sie alle, die für Deutschland fielen, sind eingegangen in die Ewigkeit unserer Geschichte, sind uns vorangegangen und stehen vor unserer Seele als leuchtende Beispiele, denen wir nacheifern sollen, damit in uns die gleiche harte und soldatische Lebensauffassung Raum gewinnt, die den großen Friedrich erklären ließ: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue."

Wer die Wahrheit dieses Wortes heute noch nicht begriffen hat, hat sich auch noch nicht restlos eingereiht in die gewaltige Front des kämpfenden deutschen Volkes. Willst du etwas taugen, so prüfe dich selbst, ob du Kraft und Glauben genug besitzt, die Lehre Fichtes zu erfüllen: „Nur über den Tod hinweg, mit einem Willen, den nichts, auch der Tod nicht beugt und abschreckt, taugt der Mensch etwas."

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 24. September, von 11 bis 12 Uhr.

Vortragsfolge:

1. „Viel Feind, viel Ehr", Marsch von K. Gläser.
2. „Die deutsche Ostmark", Marsch von K. Heinitz.
3. „Die eiserne Schar", Marsch von E. Gröschel.
4. „Großdeutschlands Wehrmacht", Marsch von K. Heinitz.
5. „Schwarzbraun ist die Haselnuß," Marsch und Lied von J. Leicht.
6. „Es ist so schön, Soldat zu sein", Marsch und Lied von H. Riel.
7. „Alte Kameraden", Marsch von K. Teike.
8. „Erika", Marsch und Lied von H. Riel.
9. „Weichsel und Warthe", Marsch der Deutschen in Polen von H. Schmidt.

Jugendliche unter 18 Jahren dürfen sich nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße aufhalten. Wie uns vom Landrat zu Meißen mitgeteilt wird, hat auf Grund höherer Anordnung 1. die Verlängerung der Polizeistunde über 1 Uhr hinaus bis auf weiteres grundsätzlich zu unterbleiben, 2. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen sich nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße aufhalten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF